

## Kriegslust und pro-Krieg Rhetorik im Westen

Seit dem Beginn des nicht so unprovokierten Krieges, in der Ukraine, mit mittlerweile etwa einer Millionen Verluste für die Ukrainer, weil ihnen das falsche Versprechen gegeben wurde, dass sie als NATO Land besser dran wären, als in einer neutralen Position, ist die Rhetorik in westlichen Ländern viel aggressiver geworden. Neben "unprovokiert" und dem neuen Begriff "Angriffskrieg", der speziell für diesen Konflikt erschaffen wurde - waren der Vietnamkrieg oder die deutsche Invasion der Tschechoslowakei keine "Angriffskriege"? - die gebetsmühlenartig in den Medien bei jeder Gelegenheit wiederholt werden, heißt es nun immer öfter, die Truppen müssen kampfbereit werden, nicht mehr verteidigungsbereit. Diskussionen über die Wehrpflicht werden in allen NATO Staaten angefacht und Frauen können nun auch einberufen werden, wie in Dänemark. Nun haben Frauen endlich die Gleichberechtigung erreicht, da ihnen jetzt auch das Privileg zusteht, mit einem Gewehr in der Hand und Wasser in den Stiefeln im Dreck eines fremden Landes für die Eliten zu sterben. Wie in der März-Ausgabe des Stern-Magazins, mit einem jungen Mann und einer jungen Frau, fast noch Kinder auf dem Cover, mit dem Titel "Würden SIE für Deutschland kämpfen?" propagiert wurde. Was "für Deutschland kämpfen" heute bedeutet, weiß vermutlich keiner so richtig. Inklusiv dem Autor des Artikels, Tilman Gerwien, der aufgrund seines Alters nie in einem Krieg kämpfen wird.

Interessant, dass "diversity, equity, and inclusion" bei der Covergestaltung keine Rolle spielten, da die Kinder auf dem Cover weiß sind. Von einem liberalen Magazin könnte man doch erwarten, dass sie wie sonst auch immer ein diverses Bild Deutschlands präsentieren möchten. "Deutschland ist bunt". Nicht jedoch, wenn es darum geht, tausende Kilometer von zu Hause entfernt für Nichts zu sterben. Das können gerne die Kinder der Arbeiterklasse übernehmen, die seit Generationen in Deutschland leben.



Eine zunehmend dehumanisierende und aggressive Rhetorik wird in der Politik und der Bevölkerung verwendet.

Diese Art der Rhetorik ist aus vielen Gründen gefährlich, wie uns bekannte Beispiele aus der Geschichte zeigen. Wenn wir uns die Geschichte anschauen, was kaum jemand tut, vor allem nicht die sogenannten Intellektuellen.

In jedem Konflikt muss die Politik den Feind dehumanisieren und zum Monster machen. Wie in der Falschmeldung, dass irakische Soldaten in der Invasion von Kuwait 1990 Babys aus Inkubatoren nahmen, um sie auf dem Boden sterben zu lassen. 1992 stellte sich raus, dass das 15-Jährige Mädchen, Nayirah al-Şabah, die in dem bekannten Interview über diese angeblichen Ereignisse sprach, gar keine freiwillige Helferin in einem kuwaiter Krankenhaus gewesen ist, sondern die Tochter eines kuwaitischen Diplomaten und Mitglied der Königsfamilie. Doch der Schaden war bereits angerichtet. Ähnliche Meldungen kamen nach dem siebten Oktober 2023, als Israel immer noch unbestätigte Berichte verbreitete, Hamas-Kämpfer sollen israelische Babys in Öfen gesteckt haben.

Diese Art von fabrizierten Meldungen werden immer eingesetzt, um der männlichen Bevölkerung (mittlerweile auch der weiblichen) ein zusätzliches Gefühl der Hilflosigkeit zu vermitteln. So wird der Hass auf einen Feind gestärkt. Es ist dann kein Hass von sich selbst aus, sondern im Namen der geschändeten Frauen und Kinder. Ein Hass, der zusätzlich ein Gefühl der Rechtschaffenheit auslöst. Wer könnte denn Menschen vergeben, die Baby aus Inkubatoren nehmen und töten?

Hinzu kommt, dass der Großteil der Menschen im Westen eine seltsame Twitter-Version der meisten geschichtlichen Ereignisse, inklusive des Zweiten Weltkrieges, in ihren Köpfen haben.

Eine hassvolle Rhetorik zeigt, dass diejenigen, die sie anwenden, kein Interesse an Frieden haben, sondern nur an ihren perversen Zielen, die mit Tod, Zerstörung und Chaos erreicht werden und das entstandene Leid anschließend vergessen wird. Wie das, was in Libyen geschah, nachdem Gaddafi mit einem Bajonett zu Tode sodomiert wurde. Nun existiert Libyen als Staat nicht mehr und Tripolis hat Sklavenmärkte.

Der US Schriftsteller Charles Bukowski schrieb in seinem Gedicht "The Genius Of The Crowd",

"...die Besten im Mord sind diejenigen, die dagegen predigen

Und die Besten im Hass sind diejenigen, die Liebe predigen

Und die Besten im Krieg sind schließlich diejenigen, die Frieden predigen"

Donald Trump, sagte im Bezug auf Gaza und die Ukraine etwas, was ich bisher noch nie von einem Politiker gehört habe. Er wiederholte mehrfach, dass viele junge Menschen für nichts sterben und dass das "sterben aufhören muss". Auch wenn seine diplomatischen Erfolge vor allem in der Ukraine ausbleiben. Da die Ukrainer statt zu verhandeln, lieber Drohnen auf zivile Infrastruktur schießen, jedes mal bevor sich die russischen und ukrainischen Delegationen treffen.

Kein westlicher Politiker sagte jemals im Bezug auf einen militärischen Konflikt, dass junge Männer zu tausenden in Erdlöchern sterben und dass das keine gute Sache sei. Natürlich ist es nicht im Sinne des Establishment jungen Menschen, ein realistisches Bild eines Krieges zu verkaufen, dass du von einem 155mm Geschoss in Stücke gerissen werden kannst, und wenn du unglücklich bist, stirbst du nicht mal sofort.

Das bringt mich zu dem Gedanken, der mich dazu veranlasste, diesen Bericht zu schreiben. Wir scheinen vergessen zu haben, was Krieg ist. Wenn der durchschnittliche Bürger im wehrfähigen Alter seine Augen schließt und an Krieg denkt, dann sehen mit Sicherheit über 90% das Bild von US-Truppen, in hellbrauner Wüstentarnung, mit hightech Ausrüstung und Gewehren, wie sie in gepanzerten Transportern - ebenfalls in Wüstentarnung - durch

Lehm-Hüttensiedlungen patrouillieren und auf Ziegenhirten schießen. Die anderen 10% werden Bilder aus einer zweiten Weltkriegs Doku über den D-Day sehen.

Seit Jahrzehnten wurde die Bevölkerung durch "American Sniper", "Lone Survivor"-Typ Propaganda, die auf eine bestimmte Zielgruppe gerichtet ist, dazu konditioniert, den Krieg nicht nur so zu sehen, dass "wir" mit Bomben und Gewalt Barbaren töten, um Frieden zu verbreiten, sondern auch zu glauben, dass "wir" technisch und moralisch so überlegen sind, dass uns kein Feind etwas anhaben kann. Das Übermensch-Mindset.

Nur dieses Denken, das "Übermensch-Mindset" kann erklären, warum Menschen wie Kaja Kallas Dinge sagen wie, "Russland verdient ein weiteres Leningrad". Damit meinte sie die Belagerung Leningrads durch die Nazis und die Finnen von 1941 bis 1944. Diese war die zerstörerischste und tödlichste Belagerung der Geschichte mit etwa 1,5 Millionen Toten, ein Großteil davon Zivilisten, die systematisch zu Tode gehungert wurden.

Oder ihr Statement, welches sie mehrfach wiederholte, man sollte Russland in mehrere kleinere Länder aufbrechen.

Edgars Rinkevics, wieder ein baltischer Politiker, postete 2023 und 2024 auf X "Ruzzia delenda est." In Anlehnung an die Phrase "Carthago delenda est" (Karthago muss zerstört werden). Diese wurde während des dritten Punischen Krieges von römischen Politikern am Ende ihrer Reden verwendet, um Stimmung für den Krieg gegen Karthago zu machen.

Die baltischen Staaten sind eine Sache für sich, da sie blind sind durch ihren historischen Hass gegenüber Russland. Doch wirtschaftlich und militärisch sind sie unfähig zu eigenen Aktionen, so dass sie dehumanisierende Rhetorik und Provokationen verwenden, um den großen Bruder und Herr über die Kolonien hoffentlich in einen Krieg zu ziehen. Zu geblendet vom Hass, um zu realisieren, dass so ein Krieg sie als erstes treffen würde.

Aber auch eine Kaja Kallas leidet an den selben Wahnvorstellungen, an denen Politiker in Nazi-Deutschland litten, als sie dachten ihr Vortschritt, der das Resultat einer genetischen Überlegenheit gegenüber den Untermenschen sei, wird sie aus allen Kämpfen als Sieger vorhergehen lassen. Dass die NATO-Truppen im Baltikum und die Leoparden, deren ausgebrannte Wracks auch die Ukraine schmücken, sie einen Krieg gewinnen lassen, der das Potential hat, die gesamte Nordhalbkugel zu zerstören.

Zu viele Leute in hohen Positionen, zu weit entfernt von der Realität in der Bevölkerung und noch weiter entfernt von der Realität auf dem Schlachtfeld sind "trigger happy" mit ihrer pro-Krieg Rhetorik geworden, die immer mehr nach Joseph Goebbels Rede aus 1943 klingt, in der er das Volk fragte ob sie den totalen Krieg wollen, "koste es was es wolle" und "unter Aufnahme schwerster Opfer".

Es ist unheimlich, wie schnell Menschen die Geschichte vergessen und darauf konditioniert werden, ihre Geschichte gar nicht erst zu kennen. Wie ich in meinem Bericht "Der Import von Horror und Terror - Eine Militäroperation" bereits schrieb, ist es das Ziel einer jeden Militäroperation Geschichte zu zerstören.

Also packten die Leute ihre Taschen, schnürten ihre Stiefel und gingen in ein Abenteuer, ganz wie im Hollywood-Film. Denn kaum jemand - mit Ausnahme der Menschen, die in Kriegsgebieten leben - der seine Augen schließt und über den Krieg nachdenkt, sieht Häuserblocks, die zuvor Haus und Heim von hunderten Menschen waren zerstört, Straßen aufgebrochen von 500 Kilogramm Bomben, die Schreie deiner Kameraden, wenn eine Drohne euren Graben trifft. Sie sehen keine Körperteile, keine Gesichter, perforiert durch Wolframkugeln aus Streumunition. Menschen, die Eltern, Freunde, Hobbys, Hoffnungen, Träume, Ängste und Geschichten hatten, die nun nicht mehr existieren, da ihr persönlicher Heldenfilm nicht wie im Kino mit einem Happy End aufhörte.

Das Traurigste ist nicht, dass wir den Schrecken der Geschichte unter mit Hass erfüllten politischen Jargon und Propaganda begraben, sondern dass uns dabei unsere Menschlichkeit genommen wird.

Für wen würdest Du kämpfen?